dies bei der rechten Stelle tun. Die Verwaltung der Zeitung ist hierzu da, nicht jemand, der die Zeitung auch liest, nicht jemand, der vielleicht eine Probenummer erhalten hat, nicht jemand, der die Zeitung vielleicht bestellen möchte. Niemand kann erwarten, daß die Zeitung für ihn allein geschrieben wird, oder daß der Herr Redakteur unfehlbar ist, oder daß kein Irrtum vorkommen könnte.

Nein, die beste Unterstützung der katholischen Presse ist die Empfehlung derselben an seine Freunde. Sprechen wir nur gut von der Zeitung, und die Leserzahl wird sich in kurzer Zeit verdoppeln. Ich bitte alle zum Schluß nochmals, habet stets ein gutes Wort für eure Zeitungen, den „St. Peters Bote" und die „West Canada", und vergeßt auch nicht zu bezahlen. Somit danke ich auch öffentlich allen denen, welche bis heute treue Leser der beiden Zeitungen waren, und spreche den frohen Wunsch aus, sollte von einer unter euch sein, welcher die eine oder andere Zeitung noch nicht lesen sollte, er möge sich ermannen, sich aufraffen, er möge noch heute sich in die Leserzahl der Zeitung aufnehmen lassen, zu seinem eigenen Interesse, zum Interesse seiner Kinder, zum Besten des Volksvereins, zur Förderung der deutschen Sprache und zum Besten der katholischen Presse und unserer hl. Religion.

Kirchenräuber wutentbrannt.

Ihr habt den historischen Ausruf Lloyd George's gehört, daß die Hände des britischen Adels träufeln vom Fette des Gottesraubes. Ihr wißt daß die Cecils, die Devonshires, angeklagt wurden, mit Unrecht erworbenes Gut zu besitzen. Vielleicht die größte Anschuldigung einer gottesräuberischen britischen Aristokratie wurde durch Sir Henry Lucy, „Toby M.P." in „London Punch" gemacht:

„Was konntet ihr auch von Menschen, die ihre Stellung, die ihr Vermögen dem früheren Kirchenraub zu verdanken haben, erwarten?" sagt er dem Sinne nach. „Noch andere Gründe liegen zur Beschuldigung der großen Herren vor, aber dieser kommt an erster Stelle. Wenige der Adelsherrschaft gibt es, die das Recht, im Herrenhause sitzen zu dürfen, das auf die Eroberung der Normannen zurückzuführen ist, besitzen". Wir können kurzhin sagen, daß unser Amerikaner in diesen Worten seine Meinung über die Normannen deutlich niedergeschrieben hat.

„Der älteste Adel", sagt jener Schreiber, „zählt von Heinrich VIII. an und bezieht seine Einkünfte aus dem Kirchenraub.

„Z.B. erbte der Graf von Pembroke die Wilton Abtei von William Herbert und dieser bekam sie von Heinrich VIII., der sie den Benediktinern weggestohlen hatte. Der liebenswürdige Heinrich, der mehr gestohlenes Gut besaß, als daß er wußte, was damit zu tun, machte einen Baron aus Herrn North, vorher ein Schreiber des Hauses der Gemeinen, indem er ihn zum Schreiber of the Court of Augmentations erhob, ein Amt, hauptsächlich zur Verwaltung der angeeigneten Kirchengüter und zur Gewährung seltener Gelegenheiten zum Schwindel. Die Familie North wurde nicht besser, während sie sich an gestohlenem Gute mästete. Lord North war Premierminister unter Georg III. und der Geschichtsschreiber J. R. Green nennt seine Administration die dunkelste Stunde in der englischen Geschichte.

Ein anderer Graf von North wäre sicherlich ins Gefängnis gekommen, wenn er nicht ein Adliger gewesen wäre. Sein Reichtum kam ihm durch die Schenkung des St. Croß Hospitals zu, dessen Gründer 13 arme Leute innerhalb und 100 arme Leute außerhalb des Instituts versorgte; der Rest war für andere Arme bestimmt. Aber der neue Eigner hatte, nachdem er für die bestimmten Personen knappe Vorsorge getroffen, von dem genannten Rest schon über $450,000 in seine eigene Tasche gelegt, bevor das Gesetz eingriff.

Der Herzog von Portland hatte zu seinem Sommersitz die Welbeck Abtei mit einem Park von 8 Meilen Umkreis.

Der Herzog von Devonshire eignet in England und Irland über 193,000 Acker mit einem taxierten Pachtertrag von $860,000; in seinem Besitz hat er 42 Kirchengüter; und unter seinen sieben Häusern zählt er die Chatsworth und die Bolton Abtei—also noch mehr gestohlenes Kirchengut. Die Häuser Russel und Cavendish ziehen ihr Einkommen, wie Burke berichtet, großenteils von dem Besitztum, das deren gesetzmäßige Eigentümer mit dem Galgen vor der Tür ihnen freiwillig abgetreten haben! Ein meisterhafter Spott, sogar von dem schneidig scharfen Burke, der, obwohl kein Katholik, ein ehrenhafter Mann war und nur ungern die Konfiskation der Kirchengüter sah.

Hinsichtlich des Adels, der sein Aufsteigen in der ausgelassensten Unmoralität und Familienschändung hatte, können wir diese Zeilen mit deren Einzelheiten nicht beschmutzen.

Mark Twain bedauerte sehr, daß Napoleon seinen Plan, in England einzufallen, nicht ausführen konnte. W. D. Howells erinnert an den Grund des Kummers des berühmten Humoristen: dann hätte er nämlich die Lehens-Aristokratie zerstört, was Mark Twain als seinen unermeßlichen Segen für das englische Volk und für die ganze Welt gehalten haben würde. Ach, wie viele schöne Landesfrauen Mark Twains haben ihr Hab und Gut hingegeben, um diesen Adel zu erhalten, dessen Güter durch gemeine Verschwender nach dem allgemeinen Sprichwort zu Grunde gingen: „Wie gewonnen, so zerronnen!"

Whittier, obwohl oft in seinen Gedanken weit vom katholischen Standpunkte entfernt, singt in seinem „Curse of the Charter Breakers" von jener schönen Zeit in England, da noch „zwischen Arm und Reich das Priestertum gestanden wie ein Turm und da die Bedrängten und Unterdrückten des Abtes Lockenkrone segneten". Fr. Sattelberger.

Der gewesene italienische Ministerpräsident Luzzati über den Idealismus Pius X.

Die Förderer der A. P. A.-Bewegung der letzten Jahre behaupten mit Vorliebe, das Papsttum sei geldgierig; die Guardians of Liberty heißen es machtgierig. Der frühere italienische Ministerpräsident Luigi Luzatti, den niemand irgendwelcher Vorliebe für die Kirche bezichtigen kann—als Kantjünger nimmt er einen nichtkatholischen Standpunkt ein—weist dagegen in seinem jüngst erschienen Buche: „Studien zur Trennung von Kirche und Staat" auf den Entschluß Pius X. hin, aus prinzipiellen Gründen lieber die Kirche Frankreichs verarmen zulassen, als die Bildung von Kultusgesellschaften zu gestatten.

„Im Zeitalter der schrankenlosen Geldgier, schreibt Luzatti, „während alle, Einzelne und Gesellschaften, nach dem Gelde greifen, wo immer sie es nur finden, werden auch wir, die wir mit dem Katholizismus nichts gemein haben, von Bewunderung ergriffen, wenn wir sehen, wie die Kirche Hunderte von Millionen ausschlägt, um ihre Grundsätze nicht zu verletzen, wenn sie (wie der Apostel dem Simon Magus) entgegnet: „Sein Geld bleibe dir!" .... Als Napoleon dem gefangenen Papste (Pius VII.) eine Pension von 100 Millionen anbot, erwiederte dieser, er habe alle seine Rechnungen beglichen und es genügen ihm 15 Soldi (etwa 15 Cts.) für den Tag. ...."

Wie schmählich erscheinen im Lichte der von Luzzatti anerkannten historischen Wahrheit die Verläumdungen jener abscheulichen Gegner, die in sinnloser Wut Kirche und Papsttum schmähen, ohne jedes Verständnis für deren welthistorische Mission. C.-St.

— Ihr Beitrag. Am Samstag Abend klopft es an Frau Dooley's Türe. Ein fremder Herr steht draußen und sagt nach höflichem Gruß:

„Ich bin Kollektor für ein Trinkerheim. Wollen Sie auch etwas geben?"

„Ja, kommen Sie in zwei Stunden wieder, dann gebe ich Ihnen meinen Mann!"

Prachtvolle kathol. Hausbücher

welche in jede katholische Wohnung gehören.

Otto Bitschnau, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes nach den besten Quellen bearbeitet v. Pater **Otto Bitschnau,** O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudigier, Bischofs von Linz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit **7** Farbendruckbildern, farbigem Titel, Familien-Register und **330** Holzschnitten. 1016 Seiten. Format 8½ bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

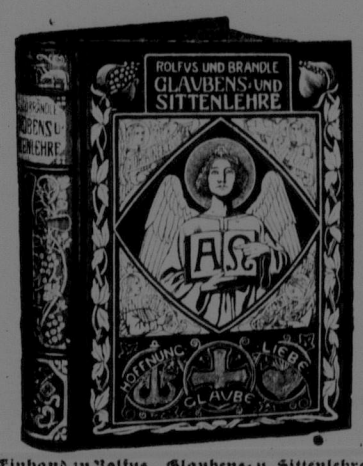
Bischof Rudigier schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verläßlichsten Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auferbauliches, der Fassungskraft aller Leser Angemessenes ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich." Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an.

Theol. praktische Quartalschrift. Linz.

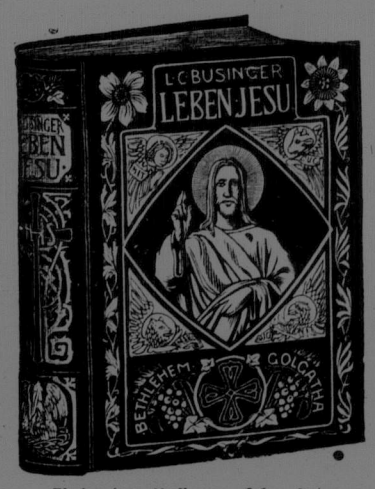
Die Glaubens- und Sittenlehre der katholischen Kirche in ausführlichem Unterichte dargestellt und mit Schrift- und Väterstellen sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von **Dr. Hermann Rolfus,** Pfarrer und **F. J. Brändle,** Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Einschaltbildern und **780** Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gediegener Bearbeitung und prachtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus" für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg; „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein." **Monika,** Donauwörth.



Einband zu Rolfus, Glaubens- u. Sittenlehre.



Einband zu Businger, Leben Jesu.

Das Leben unseres l. Herrn u. Heilandes Jesus Christus und seiner jungfräulichen Mutter Maria, zur Belehrung und zur Erbauung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrw. Paters Martin von Cochem, dargestellt von **L. C. Businger,** Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden, **Dr. Karl Greith,** Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromotitel, **16** neuen ganzseitigen Illustrationen, worunter **8** künstlerisch ausgeführte **Chromolithographien** und 575 Textillustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll.

Gebunden. Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

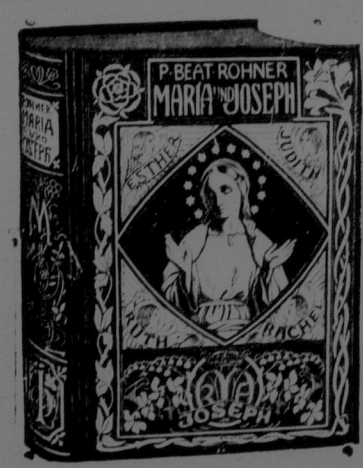
Es freut mich aussprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefster Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit lichtvoller Klarheit und spricht zum Herzen mit Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die frommen Sitten zerstörenden Elemente der Gegenwart zu sein. **Heinrich Förster,** Fürstbischof von Breslau.

Maria und Joseph. Das Leben der allerseligsten Jungfrau und ihres glorreichen Bräutigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehrer Mariens. Von Pater **Beat Rohner,** O. S. B., Pfarrer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreiunddreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neueste Ausgabe mit feinen Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und seeleneifrigen Ordenspriester in schlichter, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürsterzbischof von Salzburg mit Wärme bevorwortet und von den hervorragendsten Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.



Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Der „St. Peters Bote" hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote" Muenster, Sask.